

Einführung

Über Geburtsort und -jahr William Youngs liegen bis heute keine gesicherten Fakten vor, aber über Erwähnungen von Zeitgenossen lassen sich einige Rückschlüsse ziehen¹. So wird er in Innsbruck in mehreren Quellen als „der Engelländer“ bezeichnet, und er hat ab ca. 1650 zum Gefolge des Innsbrucker Erzherzogs Ferdinand Karl gehört. Seine vermutlich katholische Erziehung könnte dazu geführt haben, dass er England im Zuge des jahrzehntelangen gewalttätigen Bürgerkriegs im Zusammenhang mit der Loslösung der Anglikanischen Kirche von Rom verlassen hat, das Bekenntnis zum katholischen Glauben kann als Voraussetzung für eine Anstellung in Innsbruck als gesetzt gelten.

Ein mit ihm in Verbindung gebrachtes Manuskript aus den 1640er Jahren in Worcester² sowie einige Kompositionen in zeitgenössischen Abschriften legen weiterhin nahe, dass er schon ein anerkannter Komponist war, als er aus England auf den Kontinent kam. 1652 begleitete er Erzherzog Ferdinand Karl als Musiker auf einer ausgedehnten Reise durch Italien. Während der folgenden Jahre erarbeitete er sich einen Namen als einer der besten Gambenspieler seiner Zeit, wie mehrere zeitgenössische Quellen berichten³. Aber auch am Instrumentenbau war er interessiert, der Absamer Gambenbauer Jakob Stainer baute Instrumente nach dem Vorbild des „Engelenders“ und Young hat für sich die Erfindung einer achtsaitigen Viola da Gamba reklamiert, die sich besonders für akkordisches Spiel geeignet haben soll („apted for the Lira way of playing“⁴). In seinem Vorwort zu den vorliegenden Sonaten von 1659 an die „Professori della Musica“ schreibt Young, dass er sich entschlossen hat, neben

diesen Sonaten für die „viola ordinaria“ auch Werke für die von ihm erfundene achtsaitige Viola da Gamba zu veröffentlichen. Dazu scheint es dann leider nicht mehr gekommen zu sein, William Young starb in Innsbruck im Jahre 1662.

Der Großteil seines überlieferten Schaffens liegt in den Kompositionen für *lyra viol*, der im Gegensatz zum *consort bass* kleineren Bassgambe, die sich eher für virtuoses und akkordisches Spiel eignet. Diese Werke sind hauptsächlich in Manuskripten in Großbritannien überliefert. Im Gegensatz zu seinen 1653 im Druck erschienenen *Sonate à 3, 4, 5 con alcune allemand, correnti e balletti à 3*⁵, die eher im modernen deutsch-italienischen Stil geschrieben sind, sind die vorliegenden, 1659 gedruckten *Sonate à 3 Viole* ganz in der Tradition der englischen Kammermusik der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts verfasst.

Die frühe Form der Sonata ist noch sehr eng mit denen der Canzona und der Fantasia verbunden und beruht in wesentlichen Teilen auf thematischer Imitation und struktureller Unterteilung in klar abgegrenzte Abschnitte. So überrascht es nicht, dass bis zur Entdeckung eines unvollständigen Widmungsdrucks der *Sonate* 1659⁶ diese Werke als Fantasien („fancies“) durch in England entstandene Abschriften bekannt waren. Doch hat Young für diesen Druck, der wohl nicht ohne Hintergedanken dem Fürsterzbischof von Salzburg Guidobald Graf von Thun und Hohenstein gewidmet war, hier sicher ganz bewusst die in Innsbruck und Salzburg modernere Bezeichnung *Sonata* verwendet.

¹ Die umfangreichsten Informationen dürfte Stephen Morris zusammengetragen und hier zusammengefasst haben: Stephen Morris, „William Young, Englishman“, *The Viola da Gamba Journal* Vol 1 (2007), S. 46–60 [vdgs.org.uk/journal].

² GB-Ob Mus.Sch.E.415–418.

³ Jean Rousseau, der selbst auch Gambe spielte, beschreibt „Joung auprès du Comte d’Inspruck“ in seinem *Traité de la Viole* (Paris, 1687) als einen derjenigen, die den Deutschen („Aux Allemands“) die Gambe gebracht hätten. Young musizierte 1653 gemeinsam mit Antonio Cesti vor Kaiser Ferdinand III. in Regensburg, der dem „geistlichen Musicanten von Yinnsprugg, item für einen Engelländischen Musicanten“ jeweils 100 Dukaten überreichte. In Berichten über den Aufenthalt der schwedischen Königin Christina 1655 in Innsbruck wird sein Spiel erwähnt: „... die Königin aber passagierte auf und ab, als ob sie danzete ... die Musica gebe dero ein großes

Contento, absonderlich der Clemente [Antoni], ein Castrato, der Engellender mit der Viola di gamba und der Roberto [Sabbatini] mit der kleinen Geigen“, Walter Senn, *Musik und Theater am Hof zu Innsbruck* (Innsbruck: Österreichische Verlagsanstalt, 1954), S. 262.

⁴ zitiert nach Michael Tilmouth, „Music on the Travels of an English Merchant: Robert Bargrave (1628–61)“, *Music and Letters* 53 (1972), S. 156f.

⁵ Der Druck für Violinen, obligate Bassgambe und Continuo von 1653 stellt das erste Auftreten des Begriffs *Sonata* für eine Sammlung von Werken eines englischen Komponisten dar (Michael Tilmouth, Groves Music online).

⁶ A-Kse 4770 XV, in: Marc Strümper, *Die Viola da Gamba am Wiener Kaiserhof: Untersuchungen zur Instrumenten- und Werkgeschichte der Wiener Hofmusikkapelle im 17. und 18. Jahrhundert* (Tutzing 2004), S. 287f.

Den Sonaten ist ein fugenartiger Beginn gemeinsam, wobei gelegentlich eine langsame Einleitung vorangestellt ist. Darauf folgen tanzartige Teile, die aber nicht in einzelne Sätze aufgeteilt sind wie in den sonst sehr ähnlichen *Fantasy Suites* von John Jenkins. Somit stehen diese frühen Sonaten am Beginn der später eigenständigen Entwicklung der *Sonata da camera* und der *Sonata da chiesa* – letztere mit ihren ausgearbeiteten Imitationen, erstere mit der Verwendung tanzartiger Sätze. Die Gleichwertigkeit der Stimmen weist auf die ältere Fantasie zurück, während die Passagen der simplen *Airs* stilistisch nach vorne weisen.

Marc Strümper
Wien, August 2021

Unsere Ausgabe

Für die hier veröffentlichte Triosammlung gibt es drei Quellen:

- Q1 A-Kse 4770 XV⁷
- Q2 GB-Lghl G MUS 469–471⁸
- Q3 GB-Lbl R.M.20.h.9.⁹

Q1 befindet sich in der Bibliothek im Schloss Ebenthal in Österreich. Es ist ein Druck von Wagner, Innsbruck, mit dem Titel ... *SONATE | à 3. Viole. | DEDICATA | All' | ... | GVIDOBALDO, ARCIVESCOVO, E PRENCIPE | DI SALZBURG | ... | Composta | Da GUGLIELMO YOUNG, AIUTANTE DI CAMERA DI S. A. SER.^{ma} | FERDINANDO CARLO ARCICUDA | D' AUSTRIA. | INSPRUGG, Appresso MICHEL WAGNER, L'ANNO M. DC. LIX.* Es ist nur das mit *Soprano* überschriebene Heft mit der ersten Stimme erhalten, das 9 Sonaten auf je einer Notenseite umfasst.

Q2 ist in der Guildhall Library, London, überliefert. Es ist ein Manuskript mit dem Titel (Bassus) *M.^r Will.^m Youngs Fansies of. 3. Parts.* Es sind drei Stimmenhefte *Treble, Altus, Bassus* mit insgesamt

41 Seiten. Es sind die gleichen 9 Stücke wie in Q1 enthalten, hier meist unter dem Namen *Fantazia*.

Q3 stammt aus der British Library. In einem Sammelmanuskript befindet sich die Abschrift der ersten vier Sonaten aus Q1 in Partiturform samt einer zusätzlichen bezifferten Continuo-Stimme.¹⁰

Q1 und Q2 unterscheiden sich nur geringfügig, aber Q2 enthält doch einige deutliche Fehler, so dass klar ist, dass Q2 von Q1 abgeschrieben wurde. Da Q1 von Young autorisiert und so gut wie fehlerfrei ist, ist dieser Druck unsere Hauptquelle. Die beiden fehlenden Stimmen haben wir Q2 entnommen.

Unsere Ausgabe folgt den Quellen so genau wie möglich. Fehlende Taktstriche haben wir ergänzt. Die Warnungsvorzeichen stammen größtenteils von uns. Sonstige Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Legato- und Haltebögen, die wir ergänzt haben, sind gestrichelt. Unsere wenigen sonstigen Änderungen und Zusätze sind im Kritischen Bericht dokumentiert.

Wir danken Marc Strümper und Christian Zincke für das Probespiel.

Günter und Leonore von Zadow
Heidelberg, August 2021



⁷ RISM ID no.: 991007348. Das Siglum der Schlossbibliothek Ebenthal wurde geändert. Es lautete früher A-ETgoëss.

⁸ RISM ID no.: deest.

⁹ RISM ID no.: 800238158.

¹⁰ Youngs *Sonate à 3, 4, 5* von 1653, die bei demselben Verleger erschienen sind, enthalten eine bezifferte Continuo-Stimme. Es ist gut möglich, dass auch zu den vorliegenden Sonaten eine solche Stimme existiert hat.